

Sabine Bauer ist keine, die sich verkriecht. Sie geht unter Leute, mitten hinein in die Hektik der lärmenden Stadt, wo alles schnell, schnell zu gehen hat, sonst wird gedrängelt und auch mal gemotzt. Man sieht der jungen Frau nicht an, dass sie mit all dem Mühe hat, dass das Einkaufen für sie schwieriger ist als für andere. In ihren Worten klingt es etwa so: „Kaufhaus ist hektisch, weil Größe nicht da, und dann frage ich auch. Zahlen ist kritisch. Schuhe und Kleidung: immer Zahlen! Irgendwann spreche ich Behinderung an. Ich glaube, viele Leute haben Angst.“

Angst vor etwas, das sie nicht kennen, nicht einordnen können und das die Medizin Aphasie nennt, was so viel heißt wie „ohne Worte“. Ein Sprachverlust, mit dem Sabine Bauer über Nacht zurechtkommen musste. Sie studierte Englisch und Spanisch für das Lehramt und hatte gerade ihr Referendariat begonnen, als sie im Alter von 26 Jahren einen Schlaganfall erlitt und einen Teil ihrer Sprachfähigkeit verlor. Etwa ein Drittel aller Schlaganfallpatienten leiden unter Aphasie, bei vielen bessern sich jedoch die Symptome nach Wochen bis Monaten. Bei manchen bleiben Störungen zurück, die das Sprechen und das Verstehen von Sprache einschränken. Aber auch Lesen, Schreiben oder Gestik können beeinträchtigt sein. Betroffene haben Schwierigkeiten, Wörter zu finden, sie sprechen stockend oder durcheinander.

Das wirkt verwirrend auf Menschen, die noch nie einen Aphasiker getroffen haben. Aber Sabine Bauers wacher Blick, ihr freundliches Lächeln sagen: „Ich verstehe dich. Und jetzt gib auch du dir etwas Mühe, mich zu verstehen.“ Ein Gespräch mit der Fünfunddreißigjährigen ist für Unerfahrene etwas Besonderes. Weil das, was man üblicherweise bei einem Wortwechsel voraussetzt, dass auf das Sprechen des einen das Zuhören, Verstehen und unmittelbare Antworten des anderen folgt, hier nicht so einfach funktioniert. Es ist ein wenig so, als würde man mit jemandem sprechen, der kaum Deutsch kann. Der um Worte ringt, die ihm nicht einfallen wollen, und dann versucht, radebrechend eine Situation, ein Gefühl, einen Wunsch zu umschreiben. Dann hilft nur Geduld und Ruhe, um gemeinsam eine Verständigung zu erreichen.

Während des Gesprächs füllt sich dann ein weißes Blatt Papier mit Buchstaben. Ein Hilfsmittel, das Bauer bei ihrer Sprachtherapeutin Beate Gollan kennengelernt hat: Wenn sie den ersten Buchstaben eines Wortes zu fassen bekommt, ihn niederschreibt, folgen die anderen leichter. Und wenn es doch einen Moment dauert, kann ihr Gegenüber mitraten. Eine Achtsamkeitsübung, auch im Umgang miteinander.

Jeder Mensch, der an Aphasie leidet, hat andere Ausfälle. Im vergangenen Jahr war dieses Symptom kurz in den Schlagzeilen, als die Familie des amerikanischen Schauspielers Bruce Willis mitteilte, er sei an Aphasie erkrankt und ziehe sich deswegen aus dem Filmgeschäft zurück. Beate Gollan ärgert eine solch irreführende Berichterstattung: „Willis ist dement, das ist eine Krank-



Wirbt um Verständnis: Sabine Bauer geht offen mit ihrer Behinderung um.

Foto Sandra Schildwächter

Wenn die Wörter nicht kommen wollen

Ein Schlaganfall mit 26 Jahren hat Sabine Bauer ihrer Sprache beraubt. Wort für Wort muss sich die Aphasikerin zurückerobern. Jetzt will sie ein Netzwerk für Betroffene gründen.

Von Monika Ganster

heit, die sich weiter verschlechtert.“ Aphasie sei dagegen eine Krankheitsfolge nach einem Unfall oder einem Schlaganfall, und sie könne sich bessern, durch unablässiges Üben. Dieses Zeichen der Hoffnung ist ihr wichtig.

Kurz nach ihrem Schlaganfall hatten Ärzte Sabine Bauer und ihrer Familie wenig Hoffnung auf Besserung gemacht. Sie sahen die junge Frau dauerhaft im Rollstuhl sitzen, prognostizierten, dass der anfangs völlige Verlust der Wortfindung auch später nur eine Kommunikation mit „Ja“ und „Nein“ erlauben würde. Wie viel Sprachvermögen zurückgewonnen werden könne, auch das sei bei jedem Patienten anders, sagt Gollan. Seit acht Jahren arbeitet sie mit Bauer zusammen, anfangs täglich eine Stunde, jetzt mehrmals in der Woche. Jeder Termin ein kleiner Schritt in Richtung größerer

Selbständigkeit. Die Therapeutin bringt dabei jahrzehntelanges Wissen aus der Arbeit mit Aphasikern mit, viele Kenntnisse über die Einschränkungen nach einem erworbenen Hirnschaden. Vor allem aber kennt sie das Bedürfnis jedes Betroffenen, klarzustellen, dass deren Spracheinschränkung keine Rückschlüsse darauf erlaubt, wie intelligent, reflektiert und kreativ ein Aphasiker ist. Es sind kluge Köpfe, denen ihr Gehirn den Mitteilungsweg nach draußen mit Hindernissen erschwert.

Die Frauen haben beide auch die Corona-Zeit bewältigen müssen, in der die wichtigen persönlichen Begegnungen ausfielen. Ein Onlinetreffen musste erst eingerichtet und beherrscht werden, eine Selbsthilfegruppe drohte einzuschlafen. Da war es Sabine Bauer, die sich auf Nachfrage des Gruppenleiters ent-

schloss, in einer Zoom-Konferenz die Moderation der virtuellen Treffen zu übernehmen. Ihr war das Netzwerk der Betroffenen schon damals ein Herzensanliegen. „Das war großes Kino. Ein Husarenstück!“ sagt Gollan und blickt stolz auf ihre Klientin. Denn wo sonst schon der gemeine Büromensch Schwierigkeiten beim rechtzeitigen Stumm- und Lautschalten hat, saßen nun zwölf Aphasiker mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen vor den Monitoren, die ihre Kameras anschalten, sich begrüßen und dann kommunizieren wollten. „Die Therapeuten trauen sich nur maximal fünf Betroffene zu“, gesteht Gollan lachend. Aber Bauer sei eben auch eine angehende Lehrerin gewesen, mit Lust auf Menschen und Begegnungen und dem Wunsch, zu gestalten. In ihrer Lage ist die Stärke der jungen Frau ihre Zuversicht:

„Auch mal traurig, klar. Aber ich persönlich, einfach weitergehen.“

Daraus hat sich nun im nächsten Schritt die Hoffnung auf ein Netzwerk für junge Aphasiker entwickelt. Denn da die meisten Schlaganfallpatienten alt sind, fehlt es Betroffenen im berufstätigen Alter oft an Menschen, die ihre Bedürfnisse verstehen. Dabei wollen sie sich dringend darüber austauschen, wie es in ihrem neuen Leben weitergehen kann.

Das Leben von Sabine Bauer, die mit Mitte zwanzig Englisch und Spanisch sprach und viel reiste, die sich mit Zumba und Badminton fit hielt, Gitarre spielte und mit dem Lehrerberuf ein klares Ziel vor Augen hatte, hat sich heute grundlegend geändert. Alle Hobbys und der gewünschte Beruf waren über Nacht unmöglich geworden.

Dieses ganz andere Leben musste erst nach und nach mit neuen Inhalten gefüllt werden. Ihre Eltern und ihre Schwester Johanna unterstützen sie dabei nach Kräften. Zu den Therapiestunden kamen für Sabine Bauer ein Kochkurs und ein besonderer Chor für Aphasiker. Die „AphaSingers“, angeleitet von der Musiklehrerin Romy Steinberg, nutzen dabei die Erkenntnis, dass es Aphasikern häufig leichter fällt zu singen, als zu sprechen, weil dafür unterschiedliche Hirnareale zuständig sind. Die Sängerinnen und Sänger, die sich einmal im Monat in Frankfurt treffen, können Texte von in der Kindheit erlernten Liedern problemlos abrufen, oder sie erinnern sich zumindest summend an die Melodie.

In den letzten Jahren ist für Sabine Bauer aber noch ein anderer Mensch sehr wichtig geworden. „Daniel. Dann Fahrrad gefahren. Dann verliebt“ – so fasst Bauer ihre Beziehung mit einem früheren Kommilitonen fröhlich lächelnd zusammen. Die beiden, die sich schon vor ihrem Schlaganfall kannten, unternehmen in ihrer Freizeit regelmäßig Ausfahrten. Dazu hat sich die junge Frau ein spezielles Liegefahrrad anfertigen lassen, das sie mit einer Hand bedienen kann, denn der Schlaganfall hat auch Lähmungen hinterlassen. Noch eine Schwierigkeit, der sich die Aphasikerin stellt – mit ihrem unerschütterlichen Optimismus.

Netzwerk für junge Aphasiker

Sabine Bauer sucht Jüngere im Alter zwischen 20 und 50 Jahren, die ein Schlaganfall oder ein Unfall völlig unerwartet aus der Spur geworfen hat – deren Aphasie ihre Pläne zunichtegemacht hat. Mit ihnen will sie Zukunftsideen entwickeln. Eine kleine Gruppe hat sie schon gefunden, sie haben schon gemeinsam Veranstaltungen besucht. Der Aphasie Landesverband Hessen und Beate Gollan unterstützen sie dabei. Kontakt kann über beate.gollan@hessenaphasie.de aufgenommen werden.